UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Münsterplatz

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

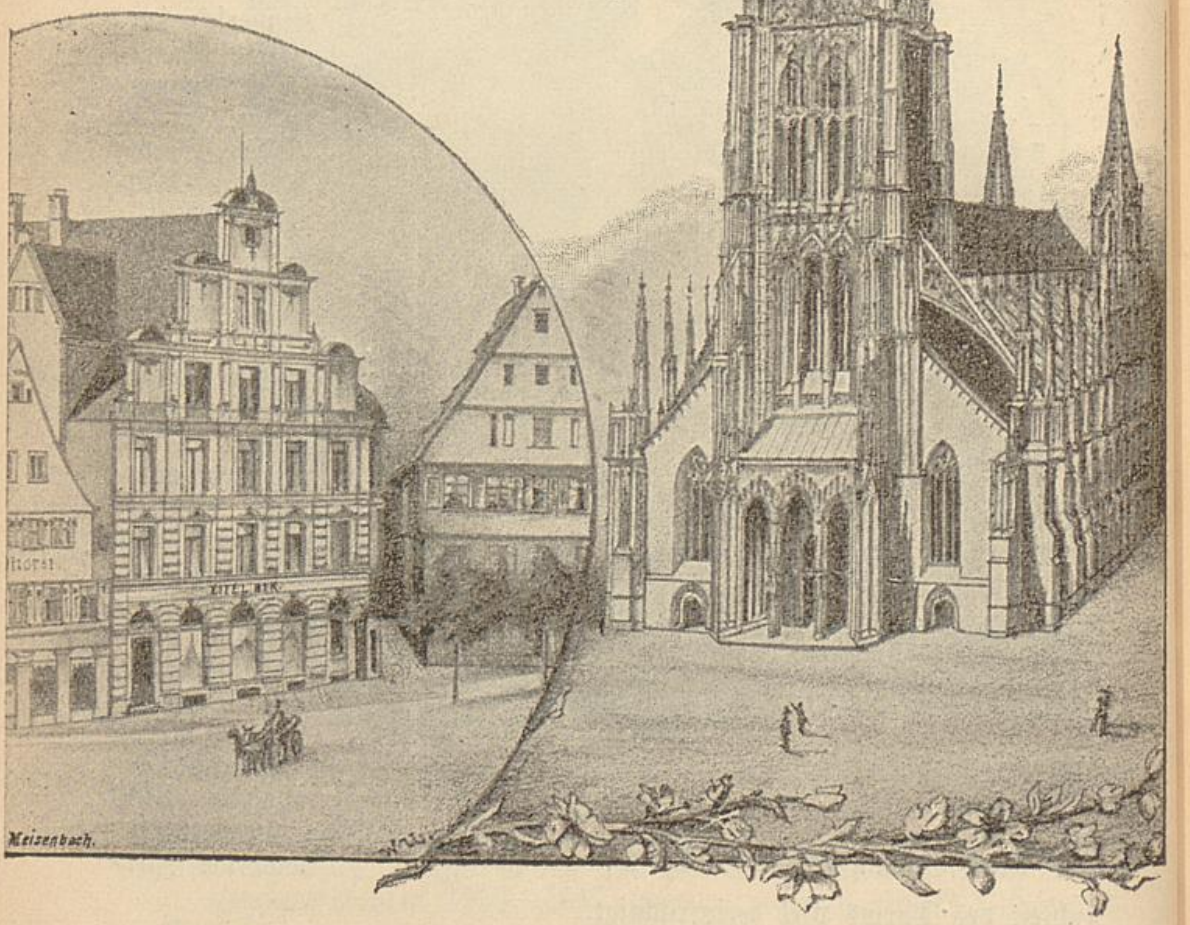
Visual Library

Die als **Gymnasium** dienenden Klostergebäulichkeiten boten nichts architektonisch Merkwürdiges dar; vielfache Um- und Anbauten im 16. und 17. Jahrhundert haben fast alles Klösterliche verwischt. Schon bald nach der Reformation wurde die lateinische Schule dahin verlegt, welche früher in der Hafengasse im ehem. Wechßler'schen Hause L. C. 255 sich befand. Dann und wann fand man noch alte Thüren und Vertäferungen, teilweise mit Jahrzahlen versehen.

An der nördlichen Ecke des Gebäudekomplexes befand sich über den **Käuflerläden** ein kleiner Erker mit Spitzdach. Diese Käuflerläden wurden im Jahre 1611 an der gegen Norden stehenden alten Klostermauer angebaut, um gleiche Zeit auch das Gebäude auf der sog. Dolle und der Mehlwage (das ehemal. Teichmann'sche Haus) nebst den kleinen Häuschen dem Münsterportal gegenüber. An der nordwestlichen Ecke außerhalb des Klosters zwischen der Kirche und den Häusern Lit. A 174 und 75 stand das Löwenthor, eines der Hauptthore der alten Stadt, so genannt von den in Stein ausgehauenen Löwen, welche außerhalb eingemauert waren.

B.

Wir schreiten zunächst der westlichen Seite des Münsterplatzes entlang beim Hause des Hr. Kaufmann Bek, das wie wenig andere der Würde des Platzes angemessen erscheint, beginnt die der Nordseite des Münsters entlang ziehende Hafengasse, in welcher heute noch der Hafenmarkt stattfindet. Bei dem Hauptturm des Münsters befindet sich die Hütte,

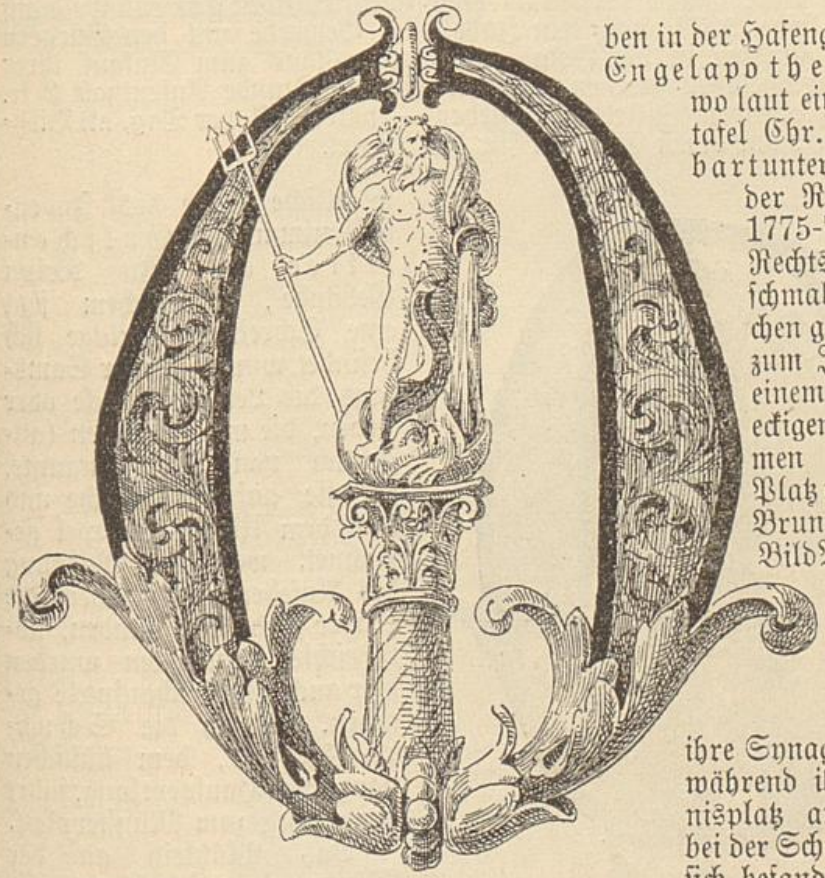


Bek'sches Haus. Der Münsterplatz.

An dieser Stelle hatten 1230—1376 die Schwestern von Beuren, die nachher in die Sammlung kamen, ihr Kloster. Während des Münsterbaus war hier der Sitz der Baukommission des Rats, auch wurden hier die freiwilligen Gaben für den Bau in Empfang genommen. Nach Sistierung des Baus hatten die aus lauter Laien bestehende Kirchenregierung, die vom Gebäude den Namen „Hüttenamt" trug, hier ihre Kanzleien; in einem Nebengebäude war mehrmals die Stadtbibliothek untergebracht. Seit dem Verluste der Selbständigkeit diente die Hütte zu Schulen und Lehrerwohnungen, ward jedoch mit der Wiederaufnahme des Münsterbaus der ursprünglichen Aufgabe zurückgegeben.

An der Ecke der Hafen- und Kramgasse, da wo jetzt das Haus des Kaufmann Barchet steht D 92, befand sich das Mönchskloster zu St. Marx oder Martin, welches die wegen ihrer strengen Lebensweise bekannten Martinsbrüder oder „Totenfahrermönche" mit Hilfe der Familie Ehinger gegründet hatten; „weil ihre Aufführung aber nicht ganz züchtig und ehrbarlich war, so wurde das Kloster noch vor der Reformation niedergerissen."

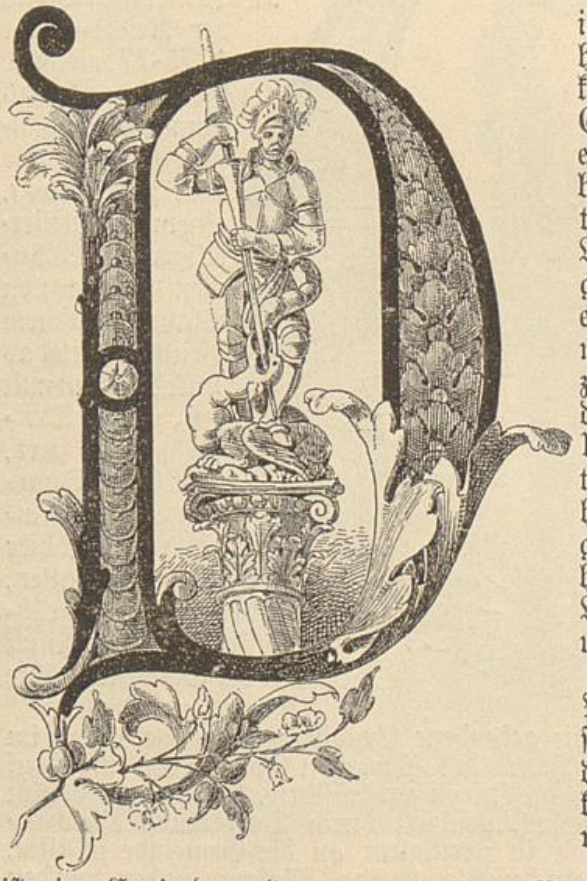
(Nach anderm stand das Martins-Kloster in der Ulmergasse an Stelle des heutigen „roten Löwen" C 32).



Oben in der Hafengasse, ist die Engelapotheke D. 70, wo laut einer Gedenktafel Chr. Fr. Schubart unter dem Schutz der Reichs-Stadt 1775-77 wohnte. Rechts durch das schmale Engelgäßchen gelangen wir zum Judenhof, einem kleinen viereckigen mit Bäumen bepflanzten Platz m. hübschem Brunnen, den das Bild Neptuns mit dem Dreizack ziert, einst Quartier der Juden, die hier ihre Synagoge hatten, während ihr Begräbnisplatz an der Blau bei der Schwestermühle sich befand.

Juden befanden sich, wie gefundene Grabsteine beweisen, schon im 13. Jahrh. in Ulm. 1348, im Jahre des schwarzen Todes, den man auf Vergiftung der Brunnen durch die Juden zurückführte, brach auch in Ulm die Volkswut gegen die Juden los, geschürt durch Vorzeigung eines erdichteten Schreibens der Juden in Jerusalem an die Gemeinde in Ulm, worin über die Hinrichtung Jesu berichtet wurde. Mehrere Juden wurden

in Ulm verbrannt, die Schule zerstört, die meisten vertrieben. Doch lenkte man bald wieder ein, waren doch die Juden sehr nützliche Kammerknechte der Kaiser, die den von ihnen bezogenen Judenschatz wohl zu schätzen und zu verwerten wußten: (Eberhard der Greiner von Württemberg bezog von den hiesigen Juden 1373 sogar 12000 fl. und 1374 noch 10000 fl.) Karl IV. verordnete 1376, daß der „edle Graf v. Werdenberg in Ansehung gehabten Schadens aller Schulden an die Juden Jäcklin und Meyer ledig sein sollte" 2c. Darum erließ der Rat 1381 die Verordnung, „daß man alle Unzucht, die man den Juden thäte, zwiefältig büßen soll." Dagegen verbot der Rat 1421 wegen „der harten Zeitläufe" das Halten von christlichen Knechten, Mägden oder Ammen von seiten der Juden; auch sollten sie auf dem Markt nichts von eßbaren Dingen betasten oder begreifen, sie hätten es denn zuvor gekauft. 1494 verlieh Maximilian I. Veit v. Rechberg das Recht, den schuldigen Opfergulden — Ledige hatten einen, Verheiratete zwei zu zahlen — von der „Jüdischheit in Schwaben" auf 10 Jahre einzunehmen, verordnet aber 1499, nur eine gewisse Anzahl Juden in den Städten zu behalten, die übrigen einfach auszutreiben und verkaufte in der Folge an die Stadt Ulm die Häuser, Synagoge, Friedhof und Güter der Juden um 5000 fl., was einer vollständigen Austreibung gleichkam. Karl V. verordnete 1541, daß kein Jude einem Bürger, Inwohner oder Unterthanen der Stadt ohne obrigkeitlichen Consens Geld auf Hypotheken leihe, 1529, daß kein Jude ein Gewerbe mit den Bürgern treibe. Sie durften in der Folge nur Donnerstags zum Einkauf ihrer Notdurft hereingelassen werden, mußten für die Stunde Aufenthalt 2 kr. und dem begleitenden Büttel 20 kr. geben — später 1 fl. per Tag, an Viehmärkten 20 kr. und einen Groschen für den Büttel.



Die östliche Seite des Judenhofs nimmt der Golschenkeller ein. In diesem Gebäude, in welchem jetzt eine Schreinerniederlage sich befindet, wurden früher Samstags die Leinwandstücke oder Loden, die man Golschen (angeblich von Köln) nannte, ehe sie auf die Bleiche und mit dem Ulmer Stempel gezeichnet, was zur Wahrung des Ansehens, in welchem die Ulmer Fabrikate standen, nötig schien; zuweilen wurden hier auch Kinderschauspiele gegeben. Durch die Schuhhausgasse, dem hübschen Laux'schen Hause entlang, führt unser Weg zum Münsterplatz.

Das Plätzlein an der Mündung der Schuhhausgasse schmückt der St. Georgsbrunnen, der noch an die alte St. Georgskirche des Bebenhauser Konventshauses erinnert.

Figur und Brunnensäule ist eine Copie der alten, vom ulmischen Baumeister Claus Bauhofer 1580.